



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Der Gottlose/ wann er in den Abgrund kombt/ so verachtet er die Sünd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

verlassen / du wendetest allen deinen
Fleiß auff die Gesundheit. Wann du
in Gefahr wärest / deinen Geist zu
verliehren / umb dieses erst erkauffte
Gut zukommen / so würdest du schon
alle andere Geschafft auff die Sei-
then setzen / und diesem allein nach-
kommen. Dein Seel ist krank / sie ist
in der größten Gefahr ewig zu ster-
ben. Solle es dann nit notwendig
seyn / derselben zuhelffen ?

XXX. Tag.

**Der Gottlose / wann er
in den Abgrund kombt /
so verachtet er die Sünd.**

I.
Wann der Gottlose zum tieffsten in
die Sünd kombt / alsdann ver-
achtet ers. Prov. 18. v. 3.

Eh gehe nit ir / liebe Seel! ich
gehe nit ir / dir sprich ich zu /
der

der du den besten Verstand hast/ aber
der denselben zu dem bößsten brau-
chet. Du haltest es dir für ein Ehr/
daß du kein Religion habest / daß du
weder an den Himmel / noch an die
Höll glaubest/weder an die Engel/
noch an den Teuffel/weder an Gott/
noch an seine Vorsichtigkeit / dir sprich
ich zu/ der du zweiffelst/ oder dar-
für angesehen sein willst/ als zweiffel-
test du/ daß ein Sünd seye? du scheu-
hest dich nit zusagen/ daß/ wann eine
Seel in dem Menschen vorhanden /
sie als wie das Bich mit dem Leib ab-
sterbe. Hab schon vorgemelt / du
sagest/ daß es nach dem Todt alles
auf seye. Dir sprich ich zu / der du
die heilige Schrift so wenig achtest/
als den Türckischen Alcoran / der du
die heilige Vätter / die Martyrer /
die Apostel/ und Propheten verach-
test/ der du alle diese ansiehst/als hätten
sie einen schwachen Verstand ge-
habt? als hätten sie sich lassen betrü-
gen/ oder als hätten sie die ganze
Welt

Welt betrogen. Du allein / und wenig andere Gefellen haben einen hohen Verstand / der sich nit hat betrogen lassen. Dir spriche ich zu / der du in dem Abgrund der Bosheit stehend alles verachtest / alles verlastest / was die Prediger und Beichtväter / die gelehrteste / und die weiseste sagen ; du verspottest alles / und was die ganze / ehrliche / geistliche / und fromme Welt von dir sagen könne / verschimpffest du. Deine Antwort lautet dahin / was dir vor 40. Jahren der gestorbne Athens gesagt ; nach dem Todt ist alles auß.

Ich weiß / liebe See! daß diese Betrachtung nit besser wird gehalten werden / als so vil heilige Bücher / daß du lachen wirst / und deines gleichen zum lachen bringen werdest über diese meine einfältige Erinnerung ; ligt mir wenig daran / was die Gottlose von mir sagen / und wann ich schon kein Frucht bey dir außbrichtel

so bin ich froh/ daß ein in die Welt eintretender Jüngling mit diser Lehre sich bewaffne wider dich und deines gleichen.

Du thust Gott lästern/ und zwar seine Herrlichkeit: du tragst kein Scheu zusagen: es sene kein Gott; und das sagst du mit einer solchen Sicherheit/ als wäre es ein unfehlbare Wahrheit. Sage an / liebe Seel! bist du in deinem Herzen wohl überwisen/ daß kein Gott sene? es wäre nit schwer dir zuzeigen / daß du nit überwisen bist. Aber ich will mit dir nit zanken. Ich bitte dich nur / gehe in dich selbst! gibe nit acht auff das jenige/ was du pflegtest den anderen zusagen/ sondern auff das allein/ was dir dein Verstand eingegeben/ so oft du denselbigen befragt / ob nit müste ein nothwendiges / ein von niemand hangendes Wesen seyn/ welches alle Vollkommenheit haben solle ohne ein einzige Unvollkommenheit? Dises wird verstanden

den unter diesem Wörtlein: GOTT/ seye er jetzt/ oder nit. Hast du einmahl klar und außdrucklich geurthelet/ daß ein solches Weesen unmöglich wäre/ daß es zwey widereinander streitende Wahrheiten in sich hülte? ich will sagen/ daß/ wann ein solches Weesen seyn solte/ daß selbes wäre/ und nit wäre/ daß es alle Volkkommenheiten hätte/ und nit hätte? hast du einmahl urtheilen können/ daß ein Weesen/ so nothwendiger Weiß seyn muß/ unmöglich seyn könne/ und würcklich nit seye? bekenne es fein rund herauß! So weit bist du nie kommen/ daß du auch/ da du zum schlimmsten warest/ für gewiß die Unmöglichkeit eines nothwendiger Weiß seyenden Weesens geurtheilt hättest. Daß wird villeicht dir wohl eingefallen seyn/ daß du niemahl klar gesehen/ daß es würcklich seye/ daß du nit wissen könnest/ ob ein GOTT seye.

2.

Was/ liebe Seel! du bist in der
Unwissenheit / und du lästerest Gott
wider das/ welches dir unbekant ist?
du weißt nit/ ob ein Gott seye / und
du sagst außdrücklich / und kein feck
heraus / daß keiner seye? heißt das
recht geredt? ist das redlich gefoch-
ten? machest du kein Unterscheid
zwischen nit wissen/ ob ein Gott seye/
und wissen/ daß kein Gott seye?

Gesetzt aber (das doch falsch ist)
aber gesetzt / daß kein Gott seye /
was hast du für einen Nutzen darvon/
daß du es freventlicher Weiß außplo-
derest/ da du doch nit versicheret bist/
daß kein Gott seye? Wann aber
geschehen sollte (welches allzu sicher
ist) daß es einen Gott abarbeit/ in was
Gefahr begibst du dich / daß du ihn
nit kennen willst/ daß du ihn gar ab-
langnest? Mercke wohl auff! in der
von dir eingebildeten Ungewißheit /
ob

ob ein Gott seye? diejenige / welche
 ihn für einen Gott halten / thun
 und wirken weißlich. Du habdest
 aber nârrisch / auch in deiner Unge-
 wisheit / wann du ihn nit erkennest.
 Gibt es einē Gott ab: so bist nur gar
 zu gewiß des Teuffels. Gibt es keinen
 Gott: was wird auß dir werden?
 Nichts. So ist das dein grosse Glück-
 seligkeit: gesetzt / es wäre kein Gott /
 das du zu nichts / wie das Vieh würdest!
 Diejenige / die ein Gott glauben /
 gesetzt / daß kein Gott wäre /
 haben nichts zu fürchten; dann wann
 kein Gott nit ist / so ist auch kein
 Höll: entgegen aber / wann ein
 Gott ist / so haben sie eine glückselige
 Ewigkeit zu hoffen. Das größte Un-
 glück / wann sie an Gott glauben /
 und keiner ist / so sie zubefürchten / ist
 das nichts / das ist / daß nach dem
 Todt alles auß seye / als wie bey dem
 Vieh: und dieses nichts macht bey dir /
 gottloser Mensch! das größte Glück.
 Also dann / der an einen Gott
 glaubt /

glaubt/ hat das Glück/ das ist / daß
 Nichts/ so die Gottlose hoffen: wann
 aber ein Gott ist/ wie er glaubt / so
 hat er die glückselige Ewigkeit / und
 ist befrehet von der Höll; derjenige
 aber/ der kein Gott glaubet / hat
 nach dem Todt nichts/ als wie das
 Nichts / gesetzt daß kein Gott seye.
 Wann aber ein Gott ist / so hat er
 die Höll zu fürchten/ und wird aufgez
 schlossen von dem Himmel. So ers
 scheint ja hell und klar / daß der jez
 nige/ der an einen Gott glaubet / si
 cherer/ weißlicher/ und der Vermunfft
 ganz gemäß handle / du aber gotts
 loser Mensch/ dich in die größte Ge
 fahr stürzest.

3.

Was ich dir jetzt vor Augen ge
 setzt/ solte halt seinen Stich bey dir
 halten/ wann du wahrhaftig in der
 Ungewisheit bist/ ob ein Gott seye /
 oder nit; aber ich glaube auch dieses
 nit von dir/ daß du nemlich ungewis
 bist/

bist/ ob ein Gott seye/ oder nit? Ich glaube/ daß es nit nur allein eine unbescheidenheit / sondern eine rechte Bosheit seye. Ich glaube nit / daß dein Verstand also verfinstret seye / daß du nit bisweilen ein wahres einfallendes Licht habest von der würcklich seyenden Wesenheit Gottes. Ich nimme dich selbst zum Richter. Wann du recht bedenckest/ daß/ etlich wenig aufgenommen/ so noch darzu alle aufgelassen seynd / alle übrige Menschen/ von allen Zeiten / von allen Ländern/ von allen Glauben / allzeit einen Gott erkennen haben. Sollte diser gar allgemeine Wohl bey dir nichts vermögen? Betrachte diese grosse/ und breite Welt/ dero so wohl auffeinander gehende/ und proportionirte Theil so gut geführt und geleithet werden: sie seynd wider einander gesetzt/ doch vollkommentlich vereiniget; kanst du dir einfallen lassen/ daß alles dieses ungesähr auffeinander gehet? kanst du mich dessen übers

überweisen? Kommt es dir nit zum wenigsten als vernünftig vor? wann ein Wesenheit wäre/ welche alles dieses richte/ aufeinander führe / und erhalte? Die hierüber schreyen / es seye ein Gott: Alle Völcker hören diese Stimm/ du allein bist gehörslos. Die anderen lassen ihr Stimm erschallen/ sie haben ihr Grösse / ihre Weite/ ihr Fruchtbarkeit/ ihre Reichtumben von Gott. Du allein hörst nichts! Frage das Vieh auff der Erden/ die Vögel in dem Luft/ die Fisch in dem Wasser / so werden sie antworten: Gott hat uns erschaffen/ und wir nit uns selbst: soll es möglich seyn/ daß dir niemahl nichts dergleichen eingefallen?

Es seynd tausend bewehrte Mirakul geschehen/ das ist / solche Begebenheiten/ so die Natur nit würcken kan / weil sie über ihre Kräfte seynd; diese werden erzehlt von vil tausend Büchern. Ich will nit für

M₂

alle

alle gut sprechen. Man kan doch nit
in Abred stellen/das etliche von hoch
erleuchten/hochweisen / hochgelehr-
ten/ frommen /und heiligen Leuthen
bewehrt/ und gut gesprochen worden:
Sie haben selbst etliche gesehen / sie
erzehlen dieselbe / weil alles in ihrer
Gegenwart geschehen. Du glaubest
nichts. Solle dir aber nit ein einziges
mahl eingefallen seyn / das alle diese
heilige Männer uns nit haben be-
trügen wollen? das sie auch nit
seynd betrogen worden? Du glau-
best/ was eine Zeitung sagt/ sonder-
bahr / wann dieselbe nach deinem
Wunsch redet/ und du willst nit glau-
ben/ was so vil Geschicht-Schreiber
der Nach-Welt hinterlassen? Wann
Gott nach deinem Wunsch wäre /
wann dich Gott in der Unzucht le-
ben liesse/ wann Gott deine Laster
belohnete/ so wurde es nit so vil brau-
chen/ das man sein Wesenheit bewe-
sete. Ein Zeitung-Schreiber wäre
dir genug. Vielleicht ist dein Ver-
stand

stand noch weiter gangen. Du hast wohl gesehen/ daß es gar zühart seye/ alle dise über das Gesatz der Natur geschene Miracul zulaugnen: wann villicht nur eines wahr wäre / so müste dises nit von der Natur / sondern von dem Allerhöchsten / der ein Urheber der Natur ist / herkommen: diser allein hat die Macht / und die Krafft / der Natur zugebietten / und sein eigenes Gesatz zuübertretten. Also muß ein Wesen würcklich seyn / welches die Natur in ihrem gemeinen Lauff leiteth / und das jenige / was über die Kräfte der Natur ist / würcket.

Aber/ liebe Seel! die Gottlosigkeit ist nit dein einziges Laster / du hast vil andere Laster/ welche dir besser gefallen. Ja dise andere Laster seynd Ursach/ daß du an Gott nit glaubest. Sage her: ist es nit wahr/ in deinem ersten Eintritt in die Welt/ du hast nit gleich von der Gottlosigkeit

M 3

Lest

eit angefangen. Du hast dich in den
Fleischlichen Wollüsten nit gleich ge-
welzt: die bevorstehende Höll machte
dich irr: die Geistliche mahlt dir den
Teuffel gar zu schwarz. Dein Will
ware schon verstockt/ er ware schon
angebunden: alsdann hat der Ver-
stand nit auff einmahl von der Höll
gezwifflet/ sondern nur einen zweiff-
lenden Gedancken angehört. Du bist
weiter kommen: du hast die Sach nit
wollen aufdecken. Die gottlose Ge-
dancken seynd dir wider kommen/
und disen Nutzen darbey gefunden/
daß die fleischliche Anmuthungen nit
zerstört worden. Alsdañ hast du an-
gefangen zusagen/ du wissest nit / ob
ein Höll seye: du konnest dir von ei-
nem so gütigen GOTT nit einbilden/
daß er die Sünd so schwer straffen
solte. Die Bernunft ist alsobald zu
hülff kommen/ und erwisen/ daß Gott
gerecht seye/ und folgendß die Sünd
nothwendig straffen müsse. Wer hat
GOTT gesehen/ sagst du/ wer ist auß
jener

jener Welt wider zureck kommen?
alsdann hast du dich wollen überre-
den / als wäre kein Gott vorhan-
den / nur damit du frey sündigen
köntest.

Rehre umb liebe Seel! bessere
dich: verlasse deine Sünden / so wirst
du an Gott schon glauben.



Ber